

Holks-Zeitung

mit Täglichem Familienblatt und Illustriertem Sonntagsblatt
Morgen - Ausgabe

Erhalten täglich kostenlos Sonntag nur morgens, Montag nur abends.
Abonnementpreis für Berlin:
75 Pf. monatlich
für ins Ausland, vierteljährlich M. 2.25

Haupt-Expedition:
6W. Jerusalemstr. 46/49
Telephon: Amt I. Nr. 10121-10124.
Kilometer: Weimstr. 41, Rathenowstr. 1,
Wienstr. 1-6, Westendstr. 2, Große
Sprengelstr. 21 u. 22, Frankfurter 41,
Königsstr. 31, Schiffbauergasse 1, Göttinger-
str. 23 (am Hohenhof), Köpenicker 46/47,
Waldenburger 3 (gegenüber 2. Anhalter-
Bahnhof), Potsdamer 23, Hauptstr. 22,
Königsstr. 108, Wilmersdr. 10 (bei Post-
amt), Köpenicker 41, Köpenicker 41 (bei
Wilmersdr.), Köpenicker 125,
Königsstr. 125, Köpenicker 24, Köpenicker
Königsstr. 125, Köpenicker 125, Köpenicker
Königsstr. 125, Köpenicker 125.

Redaktion: Jerusalemstr. 46/49.
Für unerwartet eingelaufene Manuskripte
nimmt die Redaktion keine Verantwortlichkeit.

Haupt-Redakteur: Karl Volkmar, Berlin W.
Verlag: Druck: Rudolf Wöste, Berlin W.

Die Erdbebenkatastrophe in Süditalien. Schrecken über Schrecken.

Immer entsetzlicher lauten die Einzelberichte, die über die ungeheure Erdbebenkatastrophe aus Sizilien und Süditalien einlaufen.

Das zerstörte Messina. Ueber die erschreckenden Berwähnungen, die die Katastrophe in Messina angerichtet hat, meldet das in Palermo erscheinende Blatt „Das“:

Von dem Stadtamt in Messina sind nur der frühere Bürgermeister Darrigo und der Heilige Sordani am Leben geblieben. Ungefähr zwei Drittel der 160,000 wohnenden Einwohner sind bei der Katastrophe zum Tode gekommen. Am Dienstagabend wurden in Palermo und Messina wiederum Erdstöße wahrgenommen. Der Brand im Rathaus zu Messina sowie im Hotel Selvedere dauerte am Dienstagabend noch fort.

Dem Turiner Blatt „Stampa“ ging über die Katastrophe aus Messina folgende Schilderung zu:

Ungeheure Rauchfäden erhoben sich, als der Tag über den Trümmern von Messina dämmerte. Die Ruinen brannten in der Stadt, und der Brand ließ keinen Anhalt, der von den Flammen überwälzt wurde. Die Stadt hatte während der Nacht des Unglücks ein wahrhaft höllisches Aussehen. Die Dünste, die aus ihrem Inneren emporstiegen, waren ganz schwarz und dann präsierte der Regen in wilden Strömen in die tote Stadt hinab. Die Lebenden, die fast nackt auf die Straße geüßt waren, flohen wie die Wahnsinnigen vor der Macht des Feuers, vor dem Sturm des Regens, vor der Gewalt der zusammenstürzenden Gebäude. Sie wollten die Fahrzeuge auf den offenen Meeres und die freie Landstraße erreichen. Unmöglich, sich in diesem Wirrwarr zurückzufinden. Die Lebenden verließen, daß sehr viele nur deswegen ungenommen sind, weil sie von Fischen in Brand und Schutt hineingestoßen wurden. Niemand dachte an das Heil des Nächsten. Jeder wollte nur sich retten. Die Feuerwehretzte, die Soldaten der Marine und des Landheeres, die bei den ersten Rettungsvorhaben helfen konnten, waren vieler Lehensmacht beraubt, nicht gewöhnt. Der Polizeidirektor, der persönlich das Rettungswerk leiten wollte, wurde das Opfer der Katastrophe. Auch seine Söhne sind zerquetscht und verstimmt worden. Der Deputierte Fulci wurde im Schloß von dem Erdbeben überfallen. Noch im Bette liegend, sank er in die Tiefe. Sein Bruder und einige Hausbediente machten sich daran, den Verstorbenen auszugraben, aber sie fanden nichts mehr als eine enstiffelte Leiche.

Der italienische Marineminister demontiert das Gerücht, nach dem vier bei Messina ankende Torpedoboote gesunken sein sollen. Der Minister hat von allen Kriegsschiffen, die sich in der Nähe der beimgeschlagenen Küsten befinden, Meldungen erhalten. Der Dampfer „Therapia“ ist in Neapel mit Verwundeten an Bord von Messina eingetroffen, ebenso der russische Kreuzer „Makarov“, der 400 Verwundete an Bord hatte. Die Verletzten wurden in Krankenhäusern und Lazaretten untergebracht.

Ueber die Katastrophe in Kalabrien meldet die Turiner „Stampa“ unter anderem:

Reggio di Calabria, Palmi, Bagnara und alle übrigen Nachbarorte sind zerstört. Tausende von Opfern sind verumflamt. Die von der Katastrophe verschont geblieben sind, sterben jetzt Hungers, sie leiden jetzt unter der Wirkung des kalten Winterregens. Sie frömen den Weg zu, auf denen sie die Sicherheit zu erreichen hoffen. Aber die Erde bebte immer noch. Der Anblick der Zerstörung ist grauenerregend. Und schon steigt ein verheerendes Leichenschandil, gemischt mit dem Rauch des Brandes, des Schnees und der Verunreinigung auf. Alle Ortschaften sind in große Friedhöfe umgewandelt, in düstere Stätten des Todes. Morgens um 5 Uhr 20 Minuten wurde auf dem Meeres ein heftiges Seebeben verspürt. Ungeheure Wasserberge steigen in die Höhe, und als sie sich, zischend und brausend, wieder hinabstürzten, da stießen sie alles zum Abgrund, was auf ihrem Wege liegt. Der Landungssteg, der weit ins Meer hinausführt, wird vollkommen weggeschwemmt. Alle Besatzungen, die den Hafen umgaben, wurden von der Oberfläche verschwunden. Es ist unmöglich, daß in diesem Moment die Schiffe den Hafen verlassen. Die Dampfheulen, die Signale der hilflosen Fahrzeuge heulen und lärmen. Vom Lande her mischt sich dies Getöse mit der herzerstehenden Schreien der Erbebenden und Verwundeten, und dazu das Dröhnen der Erde, das Rauschen und Toben des Meeres, das Stürmen des Windes und das donnerartige Verrollen der Erdbebenwellen, die unterirdisch ihr Verhängniswerk leugern haben. Da die Häuser zerfallen sind, stehen nur noch vereinzelte Mauern, in denen große Löcher klaffen. Unmöglich war es, gegen das eilig hereinbrechende Unglück zu kämpfen. Die Offiziere des Kreuzers „Biomont“ machten sich trotzdem mit verweirtem Mute an das Rettungswerk, und sie vollbrachten wahre Heldentaten des Mutes. Auch die Befragung eines englischen Ausschiffungsteilnehmers, dessen Name

noch nicht bekannt geworden ist, beteiligte sich an den Hilfsarbeiten. Es gelang der Matrose, eine Familie von fünf Personen vor dem Feuerstode zu bewahren. Die Gefährdeten wohnten im fünften Stock eines Hauses, das rings von Flammen umgeben war. Nun waren die Retter mehrere Tausend Meile bis zum fünften Stocke empor. Mehrmals verlangte das Rettungsgeschick nach die Höhe. Endlich wurde es von einer Hand im fünften Stock und um einen Fensterposten gewonnen. An dem schwankenden Seile kletterten zwei Matrosen in die Höhe, sie nahmen die halbhochmütigen Menschen in ihre Arme. Sie ließen sich mit dieser Last langsam an dem Tau wieder in die Tiefe gleiten. Und das Rettungswerk gelang.

Das Glend der Flüchtlinge. In Catania kommen fortwährend Schiffe mit Flüchtlingen an, die sich alle in jammervollem Zustande befinden, die Frauen lebend und in dürftige Decken gehüllt. Sie sind geistig gelähmt und geben auf Fragen keine Antwort, sondern murmeln nur immer die Namen ihrer unter den Trümmern zurückgelassenen Angehörigen. Der englische Konsul Dalton wurde an Bord eines englischen Schiffes nach Palermo geschickt. Ihm sind bei seiner Reise das 808 der Artilleriekategorie, in die das Meer schüt begabten. Die deutsche Postfach ist über das Schicksal des deutschen Konsuls Jacob in Messina ohne alle Nachricht.

Ein auf merkwürdige Art geretteter Arabier namens Difastro, der gleichfalls mit der „Serapis“ ankam, erzählt: Ich lag krank im Bette des Spitals, als sich der Subboden öffnete und ich samt dem Bette von dem vierten Stock durch den dritten, zweiten und ersten bis ins Hintersee floh. Vor ich zum Bette und besetzt landete. Schrecklich war das 808 der Artilleriekategorie, in die das Meer schüt begabten. Die Geretteten sind in fürchterlicher Lage und leiden Not. Erst die russischen Kriegsschiffe brachten einige Hilfe und verteilten Brot. In der Santa Maria-Rotunde kamen von zwei Kompagnien nur vierzig Soldaten davon; auch die Untverpflicht ist vollständig zerstreut.

Gerettete Deutsche aus Messina.

Unter den Geretteten befinden sich Professor Weiß, ferner Frau Paula Karalek aus Budapest, die im Augenblick der Katastrophe aus dem dritten Stock des Hotels Trinitaria sprang, ohne sich zu verletzen; auch eine Anzahl Ballettisten, die ebenfalls dort wohnten, einzigen Leibesbesitzer beim Tode. Weitere deutsche Namen waren bisher nicht zu ermitteln.

Die deutsche Kolonie in Messina besteht zumeist aus Exporteuren von Südfrüchten. Unter den Deutschen von Messina finden sich folgende Namen: Ferd. Waller u. Co., Export für afrikanische Delen, F. Hegartner, Hermann Hagemüller, Gustav Schindler, Hermann Schulte, Exporteure für Früchte. Der deutsche General-Konsul in Messina Ed. Jacob ist ebenfalls Exporteur für Früchte. Ferner sind folgende Namen verzeichnet: Federico Weinert, Metzgermeister, Vogelkang u. Fischer, Goldschmied, Adolf Bredel, Agenten, Ernesto Bühring, lithographische Anstalt, Henry Kuegg, Goldarbeiter, und Falkenburg u. Co., Tischlermeister.

Die Tribuna meldet aus Monteleone: Die Futurwerke, die infolge der Erschütterung des Meeres dem Erdbeben folgten, war in Reggio bis zum Kopf nachabwärts in einer Höhe von zehn Metern über dem Meeresniveau zu verfallen. Die Häuser in der Nähe des Meeres standen bis zum ersten Stock im Wasser, mehrere wurden von den Wellen fortgerissen. Die Wirkungen der Erdstöße waren denen in Messina ähnlich. Die Gasexplosionen verursachten ungeheuren Schaden. Die Zahl der Toten ließ sich nicht feststellen, man glaubt jedoch, daß sie 1800 übersteigt. In dem Augenblicke, da das Erdbeben eintrat, wurden zahlreiche Reisende, die auf dem Bahnhof warteten, von dem Meeres dem Bahnhofsgebäude verschüttet. 18 Kilometer Eisenbahn sind zerstört, ebenso die Straßen von Reggio. Ein Bataillon Infanterie wurde nach Gerace und den benachbarten Orten geschickt. Das Torpedoboot „Saffo“, das nach Messina mit einer Ladung Brot abging, mußte des schlechten Wetters wegen den Hafen Santa Venera aufsuchen. Das Eisenbahnpersonal verließ den Dienst, von Familienangehörigen, die unter den Trümmern der eingeschütteten Häuser liegen aufsuchten.

Den römischen „Messaggero“ zufolge lagte der in Catania eingetroffene fotografische Präfix von Reggio, daß er die Präfixur erst verlassen habe, nachdem schon ein großer Teil des Gebäudes eingeschüttet war. Der die Präfixur umgebende Stadtteil, also das Zentrum der Stadt, sei bis zum Hafen hinunter vernichtet. Nur die kleinen Villen auf dem höher gelegenen Teil der Stadt, an der Promenade von Reggio a Campi seien stehen geblieben, das Schloß, das Palazzo und die Kathedrale seien dagegen zerstört worden und fast alle Häuser des Stadtums um Leben gekommen. Er glaube, daß der Versuch ebenfalls ums Leben gekommen sei. Die Reserve sei eingeschüttet und habe Hunderte von Soldaten unter ihren Trümmern begraben. Ueber das Schicksal des Rathauses widersprechen sich die Nachrichten. — Alle aus Reggio in Catania angekommenen Flüchtlinge schildern das Unglück als furchtbar und bezeichnen die Zahl der Toten als sehr hoch. Die Verletzten wählten sich sehr

nacht und ihren ohne Kleidung und Lebensmittel auf den Feldern umher.

Ueber die Verluste an Menschenleben an der Küste von Süditalien macht eine Sonderausgabe der „Tribuna“ Angaben, aus denen folgende hervorgehoben werden mögen: In Palmi sind 425 Tote gestorben, während die Anzahl der Verletzten nicht festzustellen ist. Die Bevölkerung läßt sich ohne Kleidung und Lebensmittel auf freien Felde auf. In Sant'Agata 1500, in Seminara 400. — In Gerace wurde am Dienstag ein neuer Erdstöß verurteilt; der unter anderem die schon bald eingeschüttete Kirche völlig zerstörte.

In den Häusern, die am meisten gelitten haben, gehört insbesondere Tribonni, dessen Häuser und Gärten, die nach der Katastrophe von 1905 erbaut wurden, vollständig zerstört sind.

Der Bericht eines Augenzeugen.

Der Mailänder „Secolo“ veröffentlicht folgende Schilderung der Katastrophe von Reggio, die ein Augenzeuge an die Valentinianer Zeitung „Tri“ gemeldet hat: Am 6 1/2 Uhr morgens wurde ich durch eine heftige Erschütterung geweckt und aus dem Bett geschleudert. — Ich schloß mich unter eine Tür, als auch schon das Dach einschürzte und der Fußboden barst. So fiel ich aus dem zweiten in das erste Stockwerk und blieb dort einige Zeit bewußtlos liegen. Als ich wieder zu mir kam, griff ich nach meiner Glocke und zog meine Hand abwärts. Ich wollte sie fühlen, konnte aber nicht, so meine Rechte wohl erstickenden Stantes war. Endlich wurde ich mit mir befreit. Meine Rechte fanden aber kein Gebör. Draußen herrschte die Verwirrung und das Todesgeschrei. Endlich schafften drei Fremde, die im Erdgeschosse wohnten, eine Leiter herbei, und so gelang ich nach der Straße. Ein fürchterliches Schauspiel bot sich mir dar: die ganze Stadt lag in Ruinenhaufen verwanbelt. Wie wahrhaftig eisten die Lebenden durch die den Gassen. Zwei traf ich einen Mann, der seine alte Mutter auf den Schultern trug und seine Frau an der Hand führte. Da erfragte ich einen neuen Erdstöß, der neue Einschürzte bewirkte. Ich fiel zur Erde, erlag mich dem wieder, und wie wahrhaftig rannte ich nach dem Hauptplatz. Dort erit dachte ich daran, daß ich nur unterbleibe an Leib und Leben, als ich alle anderen in gleichem Ausmaß bemerke. Inebn war es hell geworden, und immer trauer ward der menschen Jammer offenbar. Das Waisenhaus war eingeschüttet und hatte alle seine Insassen unter den Trümmern begraben. Aus einem eleganten Palais erlösten heutzutage die Väter. — Das Telegraphenamt drohte jeden Augenblick einzufallen. Alle Briefe, die nicht unterirdischen Briefen beglückte. Ein Zollwächter forderte mich auf, ihn bei der Befreiung eines Mannes aus der Trümmern zu unterstützen. Die Arbeiter eine Zeitung zusammen, als die Mauer einschürzte und wir den ersten Menschen seinem Schicksal überlassen mußten, um nicht selbst verhängt zu werden. Schreckliche Schöpfen prägen die nach ihren Kindern riefen, Männer, die mit aller Kraft ihre Frauen von den Trümmern hervorzuziehen suchten und dazu nicht imstande waren. Jammerschreie ertönten von allen Seiten. Ein Fremder von mir begegnete mir, in ein großes Rententuch eingehüllt. Ich sprach ihn an, er antwortete mir nicht, sondern ging mich nur mit harten Worten an, er war wahrhaftig geworden. Da erfolgte wieder ein Erdstöß, und was von der Kirche Santa Lucia noch stand, stürzte vollständig ein. Aus der Hafen vor völlig zerstört und die ganze Stadt in dem Boden gleichgemacht. So fiel ich aus dem Sande des Schreckens auf ein Schiff, wo ich mich noch angestauten Stunden wieder sicher fühlte.

Beleidsfindungen und Hissaktion.

Ueber den Rettungsbienst, den die deutsche Kriegsschiffe vor Messina einrichteten, wird von unterrichteter Seite noch gemeldet:

Die nach Messina entsendeten beiden Schulkreuzer „Vittoria Louisa“ und „Hertha“ sind von Reganien bereits am 27. Regenbermond von Venedig am 28. Anker an gegangen. Ursprünglich hatten die Schiffe Befehl, nach Korfu in See zu gehen. Bei dem in Frage stehenden Zusammenstoß können beide Kreuzer noch vor dem Jahresabschluss die Werke von Messina erreichen. Die Kreuzer haben zusammen eine Besatzung von fast tausend Mann an Bord und können dabei einige hundert Mann an Land legen, um Hilfe bei den Rettungsvorhaben zu leisten, wenn sich ein Teil der Besatzungen auch aus der jungen Mannkraft von Raketten und Schiffingen zusammensetzt. Die Kommandanten der Schiffe sind die Kapitane zur See Maude und Bouvan. Einwohnern brechen die Kreuzer ihre Reihenuten ab, um lediglich ihre Hilfe an dem großen Rettungswerk zu leisten. Auf der Rechte von Messina finden sie bereits ein großes internationales Komitee vor, mit der sie gemeinsam handeln werden. Möglich ist es sich, daß die beiden deutschen Schulkreuzer große Glorie an Bord haben, unter denen sich auch vier Marineärzte befinden, denen größere Mengen an Medikamenten, Verbandzeug und sonstigen ärztlichen Hilfsmitteln zur Verfügung stehen.

Das Beleid des Deutschen Reichstages.

Der Präsident des deutschen Reichstages, Graf zu Stolberg-Berningerode hat aus Anlaß der Katastrophe in Messina und Kalabrien an den Präsidenten der italienischen Deputiertenkammer folgendes Telegramm geschickt:

Im Namen des deutschen Reichstages bitte ich Sie, Herr Präsident, den Ausdruck der tiefsten und innigsten Teilnahme an dem namenlosen Unglück entgegenzunehmen zu wollen. Von welchem herrlichen Zeite hat uns durch Freundschaftsbände so nahe verbunden herrlichen Bundes Italien beimgelacht und unglückliche Familien in Gend und Tande gestürzt sind. Das deutsche Volk ist unendlich tiefen furchtlichen Verhängniswerkes der Natur, dem Wohlwünscht und Menschenhände machtlos gegenüberstehen, auch tiefste bewegt.

Dr. Udo Graf zu Stolberg-Berningerode, Präsident des deutschen Reichstages.